Krakauer Zeitung.

Nr. 149. Mittwoch, den 2. Juli 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Juli 1862 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1862 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. Juni d. J. die Einrückung der Sophie Gräfin Thun-Hohenstein in die im freiweltlichen adeligen Damenstifte Maria Schul zu Brünn erledigte Präbende allergnädigst anzuordnen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Juni d. J. den Leopold Ritter v. Zwierzina zum Gesandtschafts-Attaché allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Juni d. J. den Joseph Sztocsek, Professor, zugleich bisherigen provisorischen Leiter des Joseph-Polytechnikums in Ofen, zum Director dieser Anstalt mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. Mai d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Gymnasialdirector in Troppau Dr. Mathias Kawka an das Kleinseitner Gymnasium zu Prag, der gewesene Director des Kaschauer Gymnasiums Dr. Anton Schmid an das Troppauer und der gewesene Director des Leutschauer Gymnasiums Anton Eduard Siegl an das Znaimer Gymnasium in derselben Eigenschaft versetzt werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. Juni d. J. den Handelsmann, Karl Meyer zu Gothenburg in Schweden, zum unbesoldeten österreichischen Konsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den gewesenen Präsidenten der nieder-österreichischen Handels- und Gewerbekammer, Anton Edlen v. Dück, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Regierungsrath und Polizeidirector in Triest, Franz Ritter von Hell, das ihm verliehene Kommandeurkreuz des königlich sicilianischen Ordens Franz I. und der Komissär der Wiener Polizeidirection, Karl Prosig, den ihm verliehenen königlich preußischen Kron-Orden vierter Klasse annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Juni d. J. dem Schullehrer zu Henhart in Oberösterreich, Johann Kajetan Fürböck, in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Wirkens im Lehrfache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. Juli.

Nach einer Semliner Correspondenz der „Tem. Ztg." ist die serbische Regierung durchaus nicht so kategorisch in ihren Forderungen, als von gewissen Belgrader Correspondenten behauptet wird. Der Fürst will es, dieser Quelle zufolge, dem Einflusse der Consuln überlassen, die Erfüllung der berechtigten Forderungen Serbiens bei der Pforte zu erwirken, worunter das uneingeschränkte Recht zur Aenderung des Ustavs vom Jahre 1838, Einstellung der türkischen Polizei-Präfectur in der Stadt Belgrad und Beschränkung der türkischen Truppenzahl auf die Festungen zu zählen ist.

Der „Hamb. B.-H." wird in Betreff der serbischen Frage aus Wien geschrieben, daß Fürst Michael und sein Rathgeber fest entschlossen sein sollen an die Entscheidung durch die Waffen zu appelliren, selbst auf die Gefahr hin, eine andere als türkische Intervention in Serbien zu provoziren. Jeder Tag bringt übrigens in Belgrad neue kriegerische Anordnungen, und soll bereits, wie verlutatet, eine beträchtliche serbische Truppenmacht gegen die bosnische Grenze zu dirigirt werden. Unter solchen Verhältnissen verspricht die Conferenz der Consuln in Belgrad zu keinem Resultate zu führen, und es wird schließlich noch dazu kommen, daß man, um nur den Ausbruch der Katastrophe zu verhüten, nach dem ursprünglichen Antrage Frankreichs, die Gesandtenconferenz in Constantinopel mit dem Arrangementsversuche betrauen wird.

Nach der „K. Z." ist die Nachricht der „Patrie," daß sich die Großmächte bereits im Juli zu Konstantinopel in Conferenz versammeln, um über die serbischen Angelegenheiten zu berathen — nicht ganz richtig. Zwar soll eine derartige Conferenz Statt finden, doch werde sie schwerlich so bald zu Stande kommen, da England Schwierigkeiten erhebt.

Der allgemeinen Erwartung eines sachten Rückzuges aus der mexicanischen Politik tritt die Patrie mit der Versicherung entgegen: es werde in derselben keine Veränderung eintreten; die Bevölkerung von Mexico werde mittelst des allgemeinen Stimmrechts consultirt werden, und diese Abstimmung werde über ihr Schicksal entscheiden. Die Patrie ahnt nämlich eine dem Norden ungünstige Verlängerung des Krieges in den Vereinigten Staaten und sie will wissen, der Cessionsvertrag zwischen Juarez und Nordamerika habe auf Europa einen so ungeheueren Eindruck hervorgebracht, daß bereits mehrere Mächte sich in dieser Frage der Politik Frankreichs nähern, deren Weisheit und Voraussicht sie endlich begreifen.

Der französische und russische Architekt in Jerusalem haben das Gutachten abgegeben, daß auch die Mauern der Kirche des heil. Grabes Einsturz drohen und daher fast die ganze Kirche umgebaut werden muß. Ohne Zweifel werden Frankreich und Rußland neue identische Noten in diesem Sinne an den Sultan richten.

Der Herzog v. Chambord, welcher bekanntlich gegenwärtig von einigen tausend Anhängern umgeben, Hof hält zu Luzern, hat an die Anhänger der legitimistischen Partei ein Rundschreiben erlassen, um die Zurückhaltung zu rechtfertigen, deren Beobachtung er ihnen in den Angelegenheiten ihres Vaterlandes empfiehlt.

Wie der Turiner Correspondent der „Köln. Z." versichert, ist in den letzten Tagen eine an Rußland gerichtete Note von dort nach Paris abgegangen, um durch Herrn Thouvenel's Vermittlung an ihre Adresse befördert zu werden. — Die polnische Militärschule von Coni, welche bekanntlich in Petersburg großen Anstoß erregte, ist jetzt aufgelös't worden, da innere Streitigkeiten und Unordnungen eine specielle Veranlassung dazu gaben.

Die „Indépendance belge" registrirt ein in Paris cirkulirendes Gerücht, dem zu Folge Preußen und Rußland in einer an das Tuilerienkabinet gerichteten Note sich über die Anerkennung eines Königreichs Italien dahin ausgesprochen hätten, daß die Zustände der Halbinsel noch sehr precär seien, daß die weltliche Macht des heil. Stuhles aufrecht erhalten werden müsse, und daß somit hinreichende Gründe zur Vertagung eines Actes vorlägen, dessen Vollziehung in keiner Weise dringlich erscheine. Auch der „Temps" fürchtet, daß diese Anerkennung vertagt ist, und daß die bedauerlichen Ereignisse, welche nach einander in Petersburg stattgefunden haben, dieser neuen Entschließung der russischen Regierung nicht fremd sind.

Durch Rundschreiben des Ministers des Inneren in Turin vom 26. Juni wird bekannt gemacht, daß die Paß-Formalitäten zwischen Italien und England abgeschafft wurden.

König Karl XV. von Schweden wird mit Bestimmtheit zum 15. Juli auf Schloß Fredensborg zum Besuch erwartet; es heißt, daß er ein paar Tage daselbst verweilen wird.

Kopenhagener Blätter geben einige nähere Auskunft über das Project, Neger aus den Vereinigten Staaten nach Croix zu schaffen, um sie in den dortigen Plantagen zu verwenden. Es handelt sich um bereits frei gewordene Neger, die in der beschränkten Zahl von 3000 Köpfen auf drei Jahre in Dienst genommen werden sollen. Die Insel St. Croix hat im Ganzen nur fünf Quadratmeilen Flächenraum und ist ohnehin bereits stark bevölkert. Der dänische Vorschlag hat keine Aussicht, vom Washingtoner Cabinet genehmigt zu werden.

Die englische Regierung hat das Anerbieten der Fidschi-Insulaner, eine englische Colonie zu werden, abgelehnt, zumal, weil neuere Untersuchungen herausgestellt haben, daß der Baumwollcultur auf diesen Inseln keine große Zukunft prophezeit werden könne.

Fr. Gerstäcker gibt in der KZ. interessante Mittheilungen über den Suez-Canal: Das Ganze, was bis jetzt geschaffen, sei ein sehr schmaler Canal, der den Arbeitern und der dortigen Gegend frisches Wasser zuführt und nicht einmal für einen Kutter, geschweige denn für einen Ostindienfahrer benutzt werden könnte. Herr v. Lesseps, hoffe durch diesen Canal die Gegend aus einer Wüste in einen Garten zu verwandeln und das sei wie man behauptet — des Pudels Kern. Die Compagnie, an deren Spitze Herr v. Lesseps steht, disponirt gegenwärtig noch über ziemlich bedeutende Geldmittel, mit denen man in letzter Zeit besonders ausgedehnte und fruchtbare Landstrecken in der Nähe des Canals angekauft habe. Durch den Süßwasser-Canal hebe sich ebenfalls unter jeder Bedingung das daranstoßende Land, und schon jetzt habe sich eine nicht unbeträchtliche Colonie von Franzosen dort und in der Nähe gesammelt, die natürlich nur im Wachsen ist. Ob nun der Canal überhaupt je beendigt und befahren wird — so haben und halten die Franzosen dieses Land — und vielleicht noch manchen anderen Strich dazu — und stehen dann auch mit einem Fuß fest auf ägyptischem Boden.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Aus dem Finanzausschusse sind zwei neue Vorlagen an das Haus gelangt; die erste betrifft die vom Herrenhause vorgenommenen Abänderungen im Gesetz über die künftige Art der Branntweinbesteuerung. Der Ausschuß erklärte sich mit der Herabminderung der Steuern von $6^3/_{10}$ kr. auf 6 kr. per Grad und nur aus dem Grunde einverstanden, weil sonst das Zustandekommen des Gesetzes gänzlich in Frage gestellt würde. Auch in die übrigen, jedoch mehr stylistischen Aenderungen des Herrenhauses willigt der Ausschuß ein. — Der zweite Bericht bezieht sich auf die „anderen, zu keinem der bestehenden Verwaltungszweige gehörenden Auslagen." Diese Rubrik zerfällt in drei Haupttheile: 1. Beköstigung der von anderen Centralbehörden nicht übernommenen Individuen der Centralleitung des bestandenen Handelsministeriums mit 82,800 fl.; 2. Quiescentengehalte und Pensionen 664,400 fl.; 3. verschiedene andere Auslagen 668,500 fl. Der Ausschuß beantragt die Bewilligung dieser Posten, nach Abzug von 10,000 fl., welche als Pension des Grafen Nadasdy aufgeführt sind, welcher gegenwärtig als siebenbürgischer Hofkanzler wieder angestellt ist, fügt aber den Wunsch hinzu, daß die unter dieser Rubrik vorkommenden Auslagen unter die bestehenden Verwaltungszweige eingereiht werden; daß zweitens sämmtliche Ausgabsposten einer genauen Revision von Seiten des dieselben übernehmenden Verwaltungszweiges unterworfen werden und daß endlich bei Vorlage des Budgets pro 1863 behufs der Prüfung der Rechtstitel der betreffenden einzelnen Posten die hiezu gehörigen Acten zur Einsicht bereit gehalten werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des gestrigen Vormittags zahlreiche Audienzen zu ertheilen.

Ihre Majestät die Kaiserin haben der Waisenanstalt in Tarnow zweihundert Gulden allergnädigst zu spenden geruht.

Aus Kissingen sind auch gestern Berichte einge-

Feuilleton.

Liebe und Ehe in Persien.

(All the Year Round.)

Ist ein armer Mann im Besitz einer hübschen 11- oder 12jährigen Tochter — das Heiratsalter der persischen Damen — läßt der Kuppler es seine Sorge sein, einen Handel in Betreff ihrer zu Stande zu bringen.

Derselbe, gemeiniglich ein Molla oder Priester, bietet etwa 2—400 Tomans (1—200 Pfd. Sterling), welche Summe als ein artiger Preis für ein junges Mädchen erachtet wird. Nach abgeschlossenem Handel wird dasselbe meistens das Weib eines Chans — reich genug sich dergleichen Luxusartikel zu gestatten und außerdem dem Kuppler ein hübsches Sümmchen für sein Bemühen zu sichern. Die Dirne passirt meistentheils lediglich als Handelsartikel, so daß dieselbe in den Rechnungsbüchern eines Persers gleichen Rang mit dem prächtigen turkomanischen Renner oder einer englischen Büchse einnehmen würde, nur das letztere beiden Artikel ungleich höher veranschlagt wären als erstere. Selten haben die Betheiligten vor dem Hochzeitstag einander gesehen, so daß die Lüftung des Schleiers entweder von wonniger Ueberraschung oder fataler Täuschung begleitet ist.

Eine eben erstandene persische Beauté ist ein drolliges Persönchen, für den etwaigen, jetzt eingetretenen Fall mit Reis und Zuckerwerk gemästet, und elendiglich mit Schönheitsmitteln aller Art beschmiert. Man hat Augensalbe (Collyrium) in ihre Augen geflößt, denselben dunkle Farbe wie schmachtenden Ausdruck, ferner sie verlängert, ihnen einen mandelförmigen Schnitt zu verleihen. Vermittelst Indigo hat man ihr Haar kohlschwarz und vermittelst einer Mischung von Indigo und Henna (orientalische Färbepflanze) röthlichbraun gefärbt, je nach ihrem oder des Kupplers Geschmacke. Ihre Augbrauen sind bepflastert und so dick bemalt, daß sie aus einem großen Stücke englischen Pflasters fabricirt zu sein scheinen; ich sage, aus einem großen Stück, weil sie durch einen breiten sich über der Nase hinziehenden Strich mit einander verbunden sind. Ihre Wangen sind mit brennendem Roth bemalt: an jede derselben schmiegt sich eine blank gummirte Haarlocke in Form einer umgewendeten 6. Ihren Händen und Füßen, wie den Nägeln derselben ist vermittelst Henna eine helle Mahagonifarbe verliehen. Das arme Ding! es hat nicht mehr Façon wie ein Polster. Sie stellt in der Regel so viel mit sich an, daß im Alter von 20 Jahren sie durchaus einer Matrone gleicht, in Folge ihrer schrumpflichen, wie durch Aetzmittel und Stiche giftgetränkter Nadeln verbrannten Haut.

Das possirliche, unproportionirte Persönchen watschelt im Gemach ihres neuen Herrn und Gebieters in prächtigen, möglichst weiten Hosen einher, derer sie sich vieler Paare zugleich bedient, und sich nicht weniger viel mit dem Umfang ihrer Beine weiß als die europäische Dirne mit dem ihrer Crinoline. Sie trägt ein scheinendes gesticktes Mieder mit kurzen Aermeln, und ein hübsches Vorhemdchen aus dünnem weißem, mit Goldfäden gesticktem Seidenstoffe; Arme, Füße wie Brust sind unbedeckt. Alles Geschmeide, Goldmünzen und Flitterwerk, dessen sie nur irgend habhaft werden kann, hängt sie sich an; ganz besonderes Gefallen findet sie an Perlen und Diamanten; im Betreff jedoch der Schönheit oder des Werthes derselben ist sie nicht allzu wählerisch. Ein Diamant ist ihr Diamant, möge er nun einen Riß oder einen Bruch haben; eine Perle eine Perle, Form wie Farbe lassen sie unbekümmert. Hübsch mag sie sein, doch Eleganz geht ihr durchaus ab. Sie ist im höchsten Grade ungebildet, so unerzogen wie unwissend, doch weiß sie sich über die Maßen vortrefflich in blumenreichen Reden über Rosen und Nachtigallen zu ergehen, untermengt mit unerhörten, weitschweifigen Witzspielen und Schwänken. Man vermißt in ihrer Unterhaltung jedwedes Zartgefühl und alle Sittsamkeit. Sie ist au fait gar mancher Dinge die sie billigerweise nicht wissen sollte, und Kind an Jahren, das sie ist, würde sie das Wissen des erfahrensten alten Graubarts zu Schanden machen. Zu den ersten sie nach ihrer Heirath Besuchenden wird aller Wahrscheinlichkeit nach ihr Vater zählen, ihr zu klagen, wie öde und freudlos es daheim sei, seit sie sein Haus verlassen, daß ihre Mutter nachgerade alt und kalt werde. Diese rührende Aufforderung verfehlt nicht die Wirkung, und das erste Geld welches ihrem Mann abzuschmeicheln ihr gelingt, verwendet sie dazu ihrem Vater eine junge Frau zu kaufen.

Unsern nördlichen Begriffen nach scheint Persien durchweg weibstoll. So wird ein Straßenbettler durch die Darlegung daß er daheim fünf Weiber und so eben eine sechste gefreit hat das größte Anrecht an die Mildthätigkeit seiner Mitmenschen begründet glauben; dinge einen zerlumpten ausgehungerten Kerl — für die ersten in deinem Dienst zusammengescharrten Tomans wird ein nagelneues Weib erstanden werden. Der ältesten oder ersten Frau liegt indeß meistens der Haushalt wie das Regiment ob. Sie vertheilt selbst die Mundvorräthe unter die übrigen, denen sie durchaus Respectsperson ist, und die sie in gehöriger Entfernung zu halten weiß. Die absonderlichen Bedingungen, von denen die Heirathen zum Theil begleitet sind, vermehrt zweifelsohne deren Zahl. Bei Abschließung eines Heirathscontracts wird selten eine lebenslängliche Dauer desselben beabsichtigt. Ein Frauenzimmer kann gleich einem Stück Möbel auf die und die Zeit gemiethet werden; dergleichen Ehen werden namentlich durch die Mollas befördert, welche fette Sporteln daraus lösen.

gangen, daß die Trink- und Badekur bei Ihrer Maj. der Kaiserin fortwährend bessere Wirkungen zeige. Die Kaiserin lebt in Kissingen ganz nach den Badevorschriften und hält sich namentlich von jeder Aufregung des Gemüthes ferne. Das gewöhnliche Frühstück der Kaiserin ist Kaffee mit Milchbrot. Für den Mittagstisch werden nur solche Speisen aufgetragen, welche sich mit den Wirkungen der Kur vereinigen lassen; von Obst genießt die Kaiserin nur Erdbeeren mit Zucker; der Abendtisch besteht nur aus ganz einfachen Speisen: Wasser, rein oder mit etwas Zucker oder Wein, ist das die Kaiserin erquickende Getränke, doch darf dieses nie zu kalt genossen werden. Der liebste Spaziergang der Kaiserin ist jener nach der Lindlesmühle, wohin ein unmittelbar am südlichen Ende des Kurgartens sich anschließender ebener Fußweg, zu beiden Seiten mit Bäumen beflanzt, längs der Saale durch einen freundlichen Wiesengrund führt. Die Entfernung beträgt circa 10 Minuten.

Se. k. Hoheit der Herzog von Modena begibt sich übermorgen nach Ungarn, um seine dort gelegenen Güter zu besichtigen.

Graf Meran feiert am 8. Juli seine Vermälung mit dem Frl. Therese Reichsgräfin von Lamberg, Tochter des Hrn. Franz Reichsgrafen vom Lamberg, k. k. FZM., Kämmerer ꝛc. ꝛc.

Der k. k. Gesandte am Hofe zu Petersburg Graf Friedrich v. Thun hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Der k. russische Gesandte am hiesigen Hofe Herr v. Balabine ist heute nach Dresden abgereist und kommt in drei Tagen wieder zurück.

Der Herr „F.-Z.-M. Ritter v. Benedek ist nach Karlsbad abgereist. Fürst Lobkowitz ist von Tirol hier angekommen.

Gestern ist der rühmlichst bekannte Gelehrte Julius Feifalik nach längerem Leiden gestorben. Seine trefflichen Untersuchungen auf dem Gebiete der Germanistik und der älteren slavischen Literärgeschichte, insbesondere die Forschungen über die Königinhofer Handschrift haben ihm nicht nur in umfassender Weise die Anerkennung seiner Fachgenossen erworben, sondern seinen Namen auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht. Der Verstorbene stand noch in jugendlichem Mannesalter und bekleidete eine Stelle in der k. k. Hofbibliothek.

Einigen polnischen Professoren der hiesigen Universität ist von Hrn. v. Wielopolski die Einladung zugekommen, sich um Professuren an der Warschauer Universität zu bewerben.

Der Verweser des k. k. Consulates in Belgrad, Hr. Wassits, wird hier erwartet; derselbe soll von Belgrad nach Semlin übersiedeln.

Aus dem Lager zu Wimpassing erfährt man nachträglich: Die Brigade Resniczek hat gestern Morgens drei Uhr das Lager verlassen, wurde gestern in Neudorf und Himberg bequartiert und wird heute (Dinstag) in Wien einrücken. Se. Majestät der Kaiser hat während des Feldmanövers am 24. d. nicht nur das Inf.-Reg. Herzog von Parma allein, sondern die ganze Brigade Resniczek belobt.

Die k. ungarische Statthalterei zu Ofen hat, wie wir aus der „Preßb. Z." ersehen, die Abhaltung der für den 4. und 5. Juli d. J. nach Schemnitz berufenen außerordentlichen Generalversammlung des ungarischen Forstvereines zu untersagen befunden.

Deutschland.

Die militärische Küstenschutz-Commission, welche, von der Bundesversammlung berufen, im letzten Frühjahr in Hamburg tagte, um über Vorschläge für den Schutz der deutschen Meeresküsten zu berathen, hatte sich, wie wir seiner Zeit berichteten, über die Umrisse der für die Küstenvertheidigung erforderlichen Maßnahmen vollständig geeinigt. Man ist nunmehr mit der Detail-Ausarbeitung der betreffenden Pläne beschäftigt; die desfallsigen Arbeiten sind unter die Mitglieder der Commission vertheilt. Behufs der Zusammenstellung der verschiedenen Berichte ist eine abermalige Commissionsberathung auf den 2. August anberaumt worden, an welcher indeß nur die Delegirten der Küstenstaaten selbst theilnehmen.

Aus Paris wird gemeldet, daß der persische Botschafter sich nächstens nach Berlin begeben wird, um Sr. M. dem Könige den Allerhöchstdemselben vom Schah verliehenen Sonnen- und Löwen-Orden zu überbringen. Die japanesische Gesandschaft, deren Aufenthalt in Holland sich durch die zahlreichen Aufmerksamkeiten, welche die Behörden derselben erwiesen haben, weit über die festgesetzte Zeit verlängert hat, wird nach dem Besuch von Amsterdam und Rotterdam voraussichtlich am 7. Juli den Haag verlassen, um sich nach Berlin zu begeben.

Am 26. d. fand in Posen die erste General-Versammlung der Actionäre des Tellusvereins statt, Graf Bniński eröffnete dieselbe mit einer Rede, worin er Zweck und Richtung dieses Instituts darlegte. Die in der Zahl von 80 versammelten Actionäre wählten einstimmig Herrn Marzell Żółtowski zum Vorsitzenden. Graf Plater las demnächst den Rechenschaftsbericht vor, woraus sich ergab, daß über 600,000 Actien im Nominalwerth gezeichnet seien. Die darauf vorgelesenen Statuten wurden paragrafenweise durchgenommen und schließlich als verbindlich erklärt.

Aus Kassel meldet man die Vervollständigung des Ministeriums durch die Ernennung des bisherigen kurhessischen Gesandten in Berlin, Hrn. v. Baumbach, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Erzbischof von München, Freisig, hat aus Anlaß seiner Romreise einen Hirtenbrief erlassen. Er schildert darin die Freude, den Jubel und die Begeisterung, welche seine Seele bei dem Anblicke des Papstes, bei dem Anblicke der vielen Mitbrüder im apostolischen Amte empfunden habe, die aus allen Theilen der Erde herbeigeströmt waren, um der Welt ein Schauspiel zu bieten, wie sie vielleicht noch keines gesehen! In solcher Weise sei die ganze katholische Welt noch nie vertreten gewesen. Im glänzendsten Lichte habe sich die Macht des Glaubens, die Größe der Einheit der Kirche gezeigt, indem nur Eine Idee alle durchdrang, erfüllte und begeisterte, nämlich die Idee von der Einen und allgemeinen Kirche Christi. Diese Idee trage eine wunderbare Kraft in sich, die möglich mache, was unmöglich erscheine. Nur eines Wortes bedurfte es, des von allen Seiten bedrängten und verlassenen, von dem Almosen der Gläubigen lebenden Greises im Vatican, um die ganze Welt in Bewegung zu setzen, und die Bischöfe aller Länder und Zungen herbeizuführen, sich um den Stuhl Petri zu versammeln. Diese Huldigung, dieser Gehorsam habe nicht dem Manne gegolten, der auf schwachem zeitlichem, sondern dem Manne, der auf dem unerschütterlichen Throne sitze, und die höchste geistliche Gewalt in sich vereinige. In Pius IX., welcher der Nachfolger jenes Petrus sei, den Christus zu seinem Stellvertreter gesetzt und seine ganze Heerde zu weiden beauftragt habe, trete eine Entschlossenheit, eine Kraft, ein Gottvertrauen, ein Muth hervor, der nicht natürlich, nicht gewöhnlich sei, sondern nur ein Ausfluß des Bewußtseins von seiner Stellung und Sendung sein könne. Inmitten aller Leiden und Bedrängnisse erhebt er laut seine Stimme, um die Laster unserer Zeit zu tadeln, und ihr gotträuberisches Vergehen zu verdammen; und wenn auch für den Augenblick der Ereignisse noch keinen Lichtstrahl durchdringen lassen in das Dunkel der Trübsal, die ihn umgebe, so sei er dennoch voll der Ruhe und der sichersten Hoffnung für endlichen und gewissen Sieg der Sache Gottes und der Kirche. Nach weiteren Erörterungen über die Lage des Papstes und der Kirche, schließt der Erzbischof seinen Hirtenbrief mit der Aufforderung, des Papstes durch heiße Gebete und fromme Gaben eingedenk zu sein.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Der „Moniteur" zeigt an, daß zur Ausführung der Convention von 1862 der Geschäftsträger Ihrer katholischen Majestät am 16. Juni dem Staatsschatze die spanischen Rententitres, Betreffs der definitiven Regelung der Schuldforderung der französischen Regierung, übergeben hat. — Der französische Consul auf den Sandwich-Inseln, Emile Perrin, ist in Folge eines Sturzes vom Pferde am 29. März d. J. in Honolulu gestorben. Der „Moniteur" widmet ihm einen Nachruf, worin er die Verdienste des Verstorbenen um das Zustandekommen der 1846 und 1857 zwischen Frankreich und den Sandwich-Inseln abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Verträge gebührend hervorhebt. — Morgen ist wieder großer Ministerrath in Fontainebleau. — Der Vicekönig von Egypten wird heute in Cherbourg erwartet. Er besucht die übrigen französischen Häfen und kehrt dann über Marseille nach Alexandria zurück. — Die Session des gesetzgebenden Körpers, welche dieses Mal fast Monate gedauert, ist gestern, wie erwähnt, durch eine kurze Ansprache des Grafen Morny geschlossen worden. Von Politik war bei diesem Abschiede keine Rede; der Präsident beschränkte sich darauf, Commissionen und Plenar-Versammlung wegen bewiesenen Fleißes zu beloben, die zur Ordnung gerufenen Redner mit dem Hinweis auf die Würde des ganzen Körpess, dem sich die einzelnen Glieder unterzuordnen hätten, zu trösten und das Haus um ferneres Vertrauen zu seiner amtlichen Person zu bitten. In dieser letzten Sitzung war noch eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen gutgeheißen worden. Dieselben betrafen Eisenbahnbauten, die Bäder von Plombières und die für die Witwe Halévy als National-Belohnung beantragte Jahres-Pension von 5000 Frcs., welche bei der Abstimmung nur 16 Gegner hatte. — Die Vorbereitungen für die Absendung der Verstärkung nach Mexico dauern fort; die Einschiffungen bleiben jedoch vor der Hand eingestellt. — Das von Lyon in Toulon angekommene 63. Linien-Regiment ist gestern nach Algier abgegangen, wo es das nach Mexico bestimmte Zouaven-Regiment ersetzen soll. Die erste Flotten-Division ist seefertig. Das 62. Linien-Regiment ist bereits von Rom angekommen, das 51. wird ihm bald folgen. — Der General Forey befand sich am 27. in Cherbourg. Der Admiral Jurien de la Gravière schifft sich schon in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Mexico ein. — Msgr. Doupanloup beabsichtigt eine neue Broschüre über die Canonisationsfeier und die Bischofs-Adresse herauszugeben.

Aus einer letzten Sitzung der Kammer über das Budget des Unterrichtsministers bringen verschiedene Blätter Mittheilungen, welche beweisen, wie wenig sich die große Nation um die Schulbildung des Volkes kümmert, wie gering dieselbe noch ist. In Frankreich waren im Jahre 1857 von 290,000 zur Conscription gekommenen jungen Männern ein volles Drittel ohne alle Schulbildung, konnten weder lesen noch schreiben. Von 4,630,000 Kindern empfingen im Jahre 1856 gegen 900,000 gar keinen Unterricht, aber ein großer Theil der anderen Kinder besuchte die Schule nur 2—3 Monate im Jahr. Dabei hat seit zehn Jahren die Zahl der Unterrichteten nicht zugenommen, obgleich sich die Zahl der eingeschriebenen Schüler vermehrt hat. Eigenthümlich und so französisch, daß wir hier nicht wohl näher darauf eingehen können, sind die „anerkannten Nachtheile", welche sich da zeigen, wo Mädchen von Lehrern (nicht von Lehrerinnen) unterrichtet werden. Von all den Milliarden ihres Riesenbudgets giebt die große Nation 1½ Million für den Volksunterricht aus.

Bedeutender als die gesammte Budgetdebatte war im Senate die Discussion über die Verfassungswidrigkeit und mithin Cassation des kaiserlichen Expropriationsdecretes, welches die Ableitung des Wassers aus der Champagne nach Paris als im öffentlichen Interesse autorisirt. Die dagegen erhobenen Proteste und Petitionen bezeichnen eine Krise in Sachen der Expropriation. Unter der Restauration, Ludwig Philipp und der Republik konnte eine Expropriation blos kraft eines zwischen Kammern und der Regierung vereinbarten Gesetzes vorgenommen werden. Die kaiserliche Verfassung überträgt es ausschließlich und absalut dem Kaiser, einer Unternehmung durch ein einfaches Decret ein öffentliches Interesse und dadurch das Expropriationsrecht zuzuerkennen. Es ist damit Mißbrauch getrieben worden, welchen einerseits insbesondere der Seinepräfect und andererseits eine weitverzweigte Speculation noch übertrieben haben. Das Grundeigenthum hat dadurch an seiner ehrwürdigen Sicherheit verloren, der Bodenbesitz verliert mehr und mehr seine Solidität, seinen conservativen Charakter. Hierüber werden von allen Seiten lebhafte Besorgnisse laut; denn die Gesellschaft fühlt sich in der vorzüglichsten Grundlage ihrer Stabilität bedroht. Die Besorgnisse werden noch durch die verwegenen juristischen Sophismen vermehrt, mit welchen der Seinepräfect sein Gebahren moralisiren und legalisiren will, durch eine von ihm verbreitete Doctrin, wonach „Frankreich dem Kaiser" gehört und derselbe der Kaiser von Frankreich, nicht der Kaiser der Franzosen ist. Die ganze Sachlage wurde im Senate mit freimüthiger Beredsamkeit auch in ihrer Gefährlichkeit für die Zukunft der Dynastie aufgedeckt. Ohne Zweifel kann die häufige und großartige Ausdehnung der Expropriation nicht besser entschuldigt werden, als durch die großartigen Schöpfungen," welche sonst nicht möglich gewesen wären.

Das Pays spricht den beunruhigenden Gerüchten gegenüber, welche über den Stand der Ernte verbreitet werden, sich mit Bestimmtheit dahin aus, daß auf allen Punkten Frankreichs die Saaten den prachtvollsten Anblick gewähren. Der Regen und das trübe Wetter der letzten Wochen hätten ihnen keinen ernstlichen Schaden zugefügt. Man könne auf eine „gute" Ernte rechnen und werde nicht nöthig haben, dieses Jahr Getreide aus dem Auslande zu beziehen. Auch der Weinstock stehe ausgezeichnet. Die Weinlese verspreche in Qualität einen gleichen, in Quantität einen höheren Ertrag als 1861.

Schweiz.

Die Regierung von St. Gallen hat den Kürschnergesellen Schildknecht, der ihr, nachdem sein Attentat auf den König von Preußen als eine Folge seines Irrsinns erkannt worden, von der Berliner Polizeibehörde zugewiesen wurde, in die Irrenanstalt zu Pirminsberg bringen lassen.

Portugal.

Aus Lissabon, 27. Juni, wird telegraphirt: „Die vor Kurzem über die Vermählung des Königs verbreiteten Gerüchte werden in amtlicher Weise für unbegründet erklärt. Der König hat sich mit der Prinzessin Pia von Savoyen, Tochter des Königs Victor Emanuel, verlobt." Die Prinzessin ist am 16. Octob. 1847 geboren.

Belgien.

Die neuesten Berichte über das Befinden des Königs lauten sehr günstig. Die letzt vorgenommene Operation, von der bereits die Rede gewesen, ist dermaßen günstig ausgefallen, daß der inzwischen nach Paris zurückgekehrte Dr. Civiale sie als die letzte betrachten zu dürfen hoffte. Das Fieber, die Blasenschmerzen, die Beklemmung der Brust haben gänzlich aufgehört, und man hat die größte Noth, den König, dessen geistige Kraft die Krankheit selbst im schlimmsten Stadium nicht zu beugen vermochte, noch für einige Zeit im Zimmer fest zu halten. Seine Theilnahme an den Regierungsgeschäften ist so beständig und thätig, wie in früherer Zeit, und die ärztliche Umgebung sieht dem regelmäßigen Verlaufe der Genesung mit Vertrauen entgegen. Ein diplomatisches Rundschreiben, wie man anderwärts berichtet, ist über diese glückliche Wendung der Dinge neuerdings nicht versandt worden.

Großbritannien.

London, 28. Juni. Der gestern hier eingetroffene Prinz Ludwig von Hessen ist in einem nahe bei Bukkingham Palace gelegenen Hotel abgestiegen und wird sich erst am Tage vor seiner Vermählung mit der Prinzessin Alice nach Osborne begeben; denn so will es die englische Sitte. Für die jungen Ehegatten ist auf der Insel Wight, in geringer Entfernung von Osborne, eine reizende Wohnung in Bereitschaft gesetzt worden, wo sie die erste Zeit ihrer Verbindung verleben werden. Im Herbst werden sie eine Reise in die Schweiz antreten. — Am 24. früh starb hier im Palaste von St. James in Folge eines Fiebers, das er sich in Konstantinopel zugezogen hatte, General-Major Bruce, Bruder des Earl von Elgin und seit November 1858 Gouverneur des Prinzen von Wales. Der General stand im Alter von 49 Jahren.

Der Vicekönig von Aegypten beehrte Donnerstag Abends die Tafel des Schatzkanzlers mit seiner Gegenwart. Er hat auch eine Einladung des Lord-Mayors zu einem großen Bankett, welches ihm zu Ehren im Mansion House am 5. Juli gegeben werden soll, angenommen. Die Befürchtung der „Times", daß der Pascha unmuthig von England abreisen und einen traurigen Begriff von der englischen Gastfreundschaft und Gastronomie mitnehmen werde, wird also nicht in Erfüllung gehen. Das Bankett soll außerordentlich glänzend hergestellt werden und die Gesellschaft, die den Pascha zu Ehren mitspeisen, trinken und toasten soll, wird aus einigen, wenn nicht allen Kabinetsmitgliedern, aus den Koryphäen der Opposition in beiden Parlamentshäusern und einer Menge anderer Notabilitäten bestehen.

Serbien.

Wie dem „Wanderer" aus Belgrad vom 25. Juni mitgetheilt wird, wurde an diesem Tage, als dem Jahrestage der Thronbesteigung des Sultans, den serbischen Behörden von der Festung aus zur Verhütung

---

In der That ist es selbst bei den in Persien wohnhaften Christen gebräuchlich Frauenzimmer auf kurze Zeit zu miethen. So theilte mir ein Bekannter mit daß er vor einigen Jahren das in der Nähe von Teheran gelegene Dorf Vannek in der Absicht besuchte eine derartige Heirath abzuschließen; derselbe lagerte mit seinem Begleiter unter einem Baum, in aller Gemächlichkeit Kaleons schmauchend, während die Dorfdirnen unter Commando des Priesters Revue passirten. Nach getroffener Wahl war der Miethcontract in gehöriger Form abgefaßt. Vierzig Tomans (ein hoher Miethpreis, etwa 20 Pfd. St.) wurden zum Ankauf von Putz und prächtigen Gewändern ausgezahlt, und überdies 30 Tomans als Ehescheidungsgelder bewilligt. Der durchschnittliche Preis für eine Armenierin beläuft sich auf 10—15 Tomans; dieselben sind abschreckend häßlich und von höchst gemeinem Aussehen; die Blattern richten entsetzlich Verheerungen unter ihnen an.

Knaben heirathen gemeiniglich zwischen 12 und 14 Jahren. Es finden häufig Heirathen unter Geschwisterkindern statt, in Folge deren die Race indeß nicht ausarten soll, wie das sonst in Betreff anderer Länder durchaus erwiesen worden ist.

Selbst von der ärmeren Classe werden Kinder keineswegs als Bürde erachtet, wie das in civilisirteren Ländern nicht selten der Fall zu sein pflegt. In der That auch liegt durchaus kein Grund zur ängstlichen Sorge in Betreff ihrer vor. Reis die Menge gibt es allenthalben zu lesen, und der Kinder der Reichen sind oft dermaßen viele, daß dieselben keineswegs auf einstigen Wohlstand ihrerseits rechnen können. So ist es erklärlich, daß die Armuth — weit entfernt im Orient den Stempel von Schimpf aufzudrücken — selbst einen Schein von Majestät um sich her verbreitet. Reich und arm glaubt sich daher zum Heirathen gleich berechtigt, und gar wenige plagen sich überhaupt mit Familiensorgen. „Die Welt ist groß genug für alle," damit trösten sie sich. Der Schah indeß stößt gelegentlich auf Schwierigkeiten, eine neue Frau zu erwerben. So sandte einer von ihnen zu einem von den sehr mächtigen Khans, um eine dessen Töchter — ein äußerst schönes Mädchen — zu werben. Ihr Vater indeß bat sie mit einer solchen Ehre zu verschonen, da aller Wahrscheinlichkeit nach Se. Majestät ihrer schon nach einem Monat überdrüssig sein dürfe und sie dann — der Landessitte gemäß — zu lebenslänglicher Wittwerschaft verdammt sei. Se. Majestät soll es dermaßen verdrossen haben seine Gelüste vereitelt zu sehen, daß während langer Zeit der Khan nicht wagte die Tochter einem andern zu geben. Ein Ding wie eine Mißheirath scheinen die Perser nicht zu kennen. Selbst der jetzige König hat den bei seinen Unterthanen vorherrschenden Gesinnungen ziemlich stark das Wort geredet. Seine Königin und Favoritweib, Geiran, oder die „Antilope," war die Tochter eines Bauern, die des Königs Aufmerksamkeit auf sich zog, als derselbe eines Tages durch ihr Dorf ritt, und der er seitdem mit ungeschwächter Liebe und Zärtlichkeit zugethan ist. Die Leidenschaft für sie scheint ihn durchaus zu beherrschen. An einem Gallatage, als ihr Sohn zum unwiderruflichen Thronerben proclamirt ward, und als sein sämmtlicher Harem im schönsten Aufzuge vor ihm erschien, vermißte sein Falkenauge sofort die eine, und den übrigen Weibern kalt den Rücken kehrend, fragte er: „Wo ist die Khanum?"

Jede nicht durch ihre Anwesenheit verherrlichte Festlichkeit ließ ihn gleichgültig, sie allein war die Sonne, die seinen Palast erleuchtete. Die Perser sind in Betreff ihrer Weiber bei weitem nicht so eifersüchtig wie die Türken. Sobald Männer in innigem Freundschaftsverhältnisse zu einander stehen, werden sie einander aller Wahrscheinlichkeit nach bei ihren Frauen einführen. Der „Anderun" ist keineswegs verschlossen wie der Harem. Das Treiben in ersterem beschränkt sich auf häusliche Intriguen und Zänkereien, Gevatterschnack, Besuche, Rauchen, Baden wie Toilette. Vor allem führen Aerzte und alte Weiber, welche sich der Geisterbeschwörung und Zauberei, wie der Verbreitung von Liebestränken rühmen, in demselben das Regiment. Schaudererregende Grausamkeiten sollen von den Weibern, namentlich an ihren Dienerinen, verübt werden, und es ist so ziemlich erwiesen, daß das Temperament der persischen „Khanum" der Grausamkeit einer wilden Bestie nichts nachgibt.

Keine grimmigeren Amazonen als diese abgelebten, geschminkten Orientalinnen! Einer meiner Bekannten, dem eine Summe Geldes abhanden gekommen war, hatte seine armenische Haushälterin im Verdacht ihm selbige entwendet zu haben. Er beging die Unvorsichtigkeit sie darauf anzureden. Wie er folgenden Morgens ein Frühstück einnahm, traf seltsamer Lärmen sein Ohr, das aus einem Raume des andern Flügels des Hauses herzurühren schien. Er ging das Ding zu untersuchen. Die Armenierin, nachdem sie den eigentlichen Dieb entdeckt, hatte diesen mit Hülfe einiger Freundinen in ein Zimmer gelockt, darauf hatten sie ihn zu Boden geworfen, ihn durch ein Sperrholz am Hülferufen gehindert, ihn wie ein Huhn an Arm und Beinen zusammengebunden, und zwickten ihn nun mit Kneipzangen, die sie in einer mit Holzkohlen angefüllten Pfanne glühend machten, Stückchen Fleisch aus seinem Körper. Als mein Freund eintrat, waren sie damit in vollem Gange, und würden ohne dessen Dazwischenkunft zweifelsohne von jenem das Geständniß seiner That erpreßt haben.

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** Die von Kolatschek redigirte Wiener politische Wochenschrift „Stimmen der Zeit" hört mit Ende dieses Halbjahres auf zu erscheinen.

ꞁ des **Mißverständnisses angezeigt, daß zur Feier des** Ereignisses einige Kanonenschüsse abgefeuert werden würden, was jedoch bis zum Nachmittag, der Zeit der Absendung der Korrespondenz, unterblieb. Tags zuvor hatten Conferenzen zwischen den Commissären der Pforte, den Repräsentanten anderer Mächte und der serbischen Regierung begonnen, die fortgesetzt wurden. Die Grenzen sind gegen eventuelle Angriffe von Volksmiliz besetzt. Dieselbe hat an mehreren Punkten Lager bezogen, welche auch mit Reserven versehen sind. In einem einzigen Kreise befinden sich bereits fünf solcher Lager. Die Ausgerückten erhalten die Waffen meistens von der Regierung, während sie ihre eigenen Waffen den zu Hause gebliebenen Familiengliedern zu ihrem Gebrauche im Falle der Noth überlassen. Alles ziet mit Begeisterung in die Lager. Bis jetzt ist nur die erste Klasse der Volksmiliz auf Kriegsfuß gestellt worden. Um die Festung von Belgrad sind außer regulärem Militär nur die ausgedienten Soldaten aus benachbarten Kreisen aufgestellt.

Amerika.

Wie dem Reuter'schen Bureau aus Newyork vom 14. v. M. berichtet wurde, sollten in Memphis 30,000 Ballen Baumwolle verbrannt worden sein. Der Boston Traveller erfährt, daß die Fabrikanten in den Neu-England-Staaten die indische Baumwolle bei den jetzigen Preisen der amerikanischen vorziehen, manche haben große Quantitäten bestellt. Sie hätten eine bessere Meinung von ihrer Brauchbarkeit, als selbst die englischen Spinner, da sie dieselbe schon vielfach verarbeitet haben. Außerdem sollen die nordamerikanischen Fabrikanten sich gar nicht darüber grämen, daß so viel Baumwolle im Süden verbrannt worden ist, ja sie möchten gern 2 Mill. Ballen in diesem Sommer noch verbrennen sehen, weil alle Baumwollwaaren-Lager überfüllt seien und die Consumtion in den nächsten Monaten sehr gering zu werden drohe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 2. Juli.

* Gestern hatte der Schreiber dieser Zeilen die angenehme Pflicht, der ersten Prüfung seines Erstgebornen beizuwohnen, welcher die Pfarrschule zum heil. Stephan auf dem Piasek besucht. Dieselbe währte von $8^1/_2$ bis $1^1/_2$ Uhr und war ein glänzendes Zeugniß der trefflichen Lehrmethode und des aufopfernden Eifers des an dieser Schule angestellten Lehrers Herrn Balcarczyk, welchem auch der anwesende Schulinspector Se. Hochwürden Eug. Tupy öffentliche ehrenvolle Anerkennung deshalb zu Theil werden ließ. Der feierliche Act schloß mit einer von einem der preisgekrönten Schüler mit seltener Volubilität gehaltenen Ansprache an die Prüfungs-Commission.

* In Lemberg feierten unlängst, wie wir seiner Zeit gemeldet, die verdienten Directoren des dortigen Theaters, H. H. Vit. Smochowski und J. Nep. Nowakowski (sen.) ihr Künstler-Jubiläum. Gestern waren es 45 Jahre, als letzterer zum ersten Mal auf hiesiger Bühne gastirte. H. Nowakowski erinnerte daran, als er gestern bei überfülltem Haus von Beifall überschüttet, schließlich mit den übrigen Gliedern der gegenwärtig hier gastirenden Gesellschaft hervorgerufen wurde. Als wandelndes Sprüchwort, wie es Fredro im „Jowialski" geschaffen, war er in seinem eigentlichsten Element und führte den muntern Alten der Titelrolle mit der künstlerisch gerundeten Jovialität einer dem Alter sich nicht beugenden frischen Natur vor. Unter den Mitspielenden erkannten wir in Fr. Hubert die als frühere hiesige Schauspielerin in gutem Andenken stehende Frl. Radzyńska. Frl. Wencel ist eine jugendliche Erscheinung, deren durchdachtes Spiel ein angenehmes Aeußere hebt. H. Wilkoszewski gefällt durch Anstand und freies Wesen, dem in H. Kaliciński überdies ein von jeder Outrirung fernes Spiel zur Seite steht, das die Schule des Warschauer Królikowski kennzeichnet und stets Sympathie erweckt. Ein Urtheil über die Träger der untergeordneteren Rollen überlassen wir der späteren Zeit, heben aber zum Schluß noch ein Talent hervor, das ebenso bedeutend, wie seine Rolle des passionirten Vogelstellers im gestrigen Stück. Wir begreifen jetzt die Lobpreisungen, die dem Komiker H. Maleszewski von dem Lemberger ziemlich wählerischen Recensenten so freigebig gespendet werden. Morgen Offenbachs „Hochzeit bei Laternenschein".

Ein Sohn des hiesigen Professors der Pharmakologie, Hr. Sawiczewski, macht gegenwärtig als Leibarzt des Vicekönigs von Egypten, Said Pascha, mit seinem Gebieter die Reise durch Europa.

†† Im k. k. Schulbücher-Verschleiße in Wien ist soeben ein Liederbuch für die Volksschulen Galiziens mit polnischer Unterrichtssprache (Śpiewnik dla szkół ludowych Galicyjskich) zusammengestellt von dem Lehrer und nunmehr Direktor der k. k. Musterhauptschule in Krakau, Adalbert Wojnarski, (in 4° S I–IV und 1—58 mit Umschlag um den Preis von 38 Nkr.) erschienen. Die Texte der neunzig Lieder sind meist den polnischen Schulbüchern entnommen, die Melodien durchaus im volksthümlichen Style gehalten, sind theils vom Herausgeber selbst componirt, theils den Liedersammlungen von Theofil Klonowicz und P. Gustav Gizewiusz entlehnt, einzelne überdies von Karol Niemczyk, S. Moniuszko, F. Jg. Dobrzyński, Fr. Chopin und J. Chosak. Die Lieder sind für eine Sopranstimme oder für zwei Stimmen, Sopran und Alt auch mit Begleitung eines Piano's oder einer Physharmonika, bis zum Quartett oder Quintett, für Sopran, Alt, Tenor und einen oder zwei Bässe eingerichtet. Wir fühlen uns verpflichtet die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses Liederbuch zu lenken, sowohl wegen seiner Mannigfaltigkeit als der Faßlichkeit und klaren Setzweise der gesammelten Lieder, deren melodienreiche Weisen der Jugend leicht zugänglich und geeignet sind als Vorbereitung zu ernsterer Gesangspflege zu dienen und in Verbindung mit dem kindliche Frömmigkeit und jugendliche Frische athmenden Texte anziehend erscheinen. Auch ist dem Kinde hiedurch reiche Gelegenheit geboten die vaterländischen Volksweisen, die sich theils durch sinnigen Humor, theils durch Schwermuth charakterisiren, kennen zu lernen, um auch seine jugendliche Stimme in dem großen Chore zur Geltung zu bringen.

* Von Wieliczka wird (schreibt man der „L. Z." aus Niepołomice) bekanntlich in die hierortigen ärarischen Salzmagazine jährlich ein Theil jener Salzmengen, welche für die russische Regierung bestimmt sind, per Eisenbahn verfrachtet, und von hier aus mittelst Galeeren auf dem Weichselfluße nach Rußland ausgeführt. Die russische Regierung, welche das abzustellende Quantum für jedes Jahr in Vorhinein normirt, hat für das heurige Jahr 24,151.050 Pud (gegen 25,709.900 Pfd.) in Bestellung gebracht, und es sind bereits 13,806.906 Pud verladen und abgesendet worden. Die Verfrachtungen werden mittelst 3 Gattungen von Galeeren, und zwar mit einer Tragfähigkeit von 98.000 Pfd., von 55.000 Pfd. bis 60.000 Pfd. und 37.000 bis 40.000, je nach dem Wasserstande der Weichsel bewirkt, und stromabwärts mittelst Rudern und thalaufwärts mittelst Pferden in Bewegung gesetzt. Außer diesen Salz-Quantitäten passiren Bruch- und Bausteine in der einen, und Getreide in der andern Richtung das hierseitige Strombett.

* Der „Ostdeutschen Post" wird aus Lemberg geschrieben: Mit Rücksicht auf die von Ihnen letzthin gebrachte Notiz, „daß die Stadt Brody von der auf die Lemberg-Brodyer Bahn ihrerseits bereits veranstalteten Subscription per $1^1/_2$ Millionen im Falle der Nichtübernahme dieser Strecke durch die Karl Ludwigs-Bahngesellschaft zurückzutreten gedenke," muß ich hier bemerken, daß (neben jener vielgenannten italienischen Gesellschaft) ein englisches, gegenwärtig in Odessa weilendes Konsortium auch „ohne diese bereits gezeichneten $1^1/_2$ Millionen den ganzen Bau von der Borkowski'schen Gesellschaft zu übernehmen bereit und letztere daher ungeachtet des von der Stadt Brody gedrohten Zurücktretens als keineswegs „ungesichert," sondern vielmehr als nahezu „abgeschlossen" zu betrachten ist.

* Ein echter Priester im Sinne des Herrn, der latein. Pfarrer bei St. Anna in Lemberg, Herr Anton Waśniewski, wurde am 20. Juni d. J. zu Grabe getragen. Unermüdliches Wirken in seinem Berufe hat seinem segensreichen Leben im blühendsten Mannesalter ein vorzeitiges Ziel gesetzt. Die Thränen seiner Pfarrkinder, schreibt die „Lemb. Ztg.", die bei Waśniewski's Leichenfeier ungeheuchelt reichlich vergossen wurden, sind gewiß das schönste Zeugniß für sein frommes, wahrhaft christliches Wirken und Streben. Auch der „Dz. P." widmet dem edlen Dahingeschiedenen in ähnlicher Weise einen ehrenvollen Nachruf.

* Vor Kurzem eilte wie die „L. Z." erzählt ein Lastzug im vollen Gange auf der Karl-Ludwigsbahn dahin, als ihm von 2 Landleuten, die sich von Weitem dem Zuge entgegenstellten, abgewinkt wurde. Als der Zug zum Stillstand gebracht wurde, verlangten die Landleute von dem ihnen entgegeneilenden Zugbegleitungs-Personale, welches sich um diesfällige Veranlassung eifrigst erkundigte, Feuer zum Anzünden ihrer Tabakpfeifen! Der Fall wurde unverweilt zur Kenntniß der kompetenten Behörden gebracht.

In der Gemeinde Nowica, Stryjer Kreises, ist am 15. Mai d. J. Nachmittags um 2 Uhr aus Unvorsichtigkeit der Kinder bei dem dortigen Insaßen Dmytro M. Feuer ausgebrochen, dem zu Folge ein Wohnhaus sammt Nebengebäuden abgebrannt ist.

Am 12. Juni d. J. ist zu Budzanow (Czortkower Kreises) Nachts um $1^1/_2$ Uhr in der Vorstadt Folwarki Feuer ausgebrochen, wobei 2 Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden in Asche verwandelt wurden. Man glaubt auf eine Brandlegung schließen zu dürfen und die Erhebung über die Entstehungsursache des Feuers wurde sogleich eingeleitet.

* Die Betheiligung Galiziens an der Londoner Weltausstellung ist, einer „Orig. Corr." der Lemb. Z. zufolge, gering und unter der thatsächlichen Bedeutung, welche Galiziens Bergbau und Production von Nahrungsmitteln, chemischen, animalischen und vegetabilischen Substanzen für Fabricationszwecke im Ganzen hat. Der Arenstein'sche Spezialkatalog enthält in Summa 20 Aussteller des Königreichs Galizien. Die Elektoral-Wollvließe, die Fürst Adam Sapieha eingesendet haben soll, vermochte der Berichterstatter nicht zu finden. Die schönsten Expositionen hat unstreitig die Regierung veranstaltet, u. zw. mit prächtigen Forstprodukten, die im nordwestlichen Tower des Gebäudes pyramidenförmig aufgestellt sind und die Aufmerksamkeit jedes Besuchers auf sich ziehen; dann mit einer reichen Mustersammlung aus den Bergwerkserzeugnissen von Wieliczka; man findet hier Düng- und Fabriksalz, Viehleckfalz, theils mit Bitterstoffen oder Eisenoxyd gemengt, Grünsalz von besonderer Reinheit, Spizersalz aus bituminösen Pflanzenresten, reinstes Szybiker und faseriges Steinsalz, sowie auch schöne Exemplare von Steinsalz-Krystallen. Die Kohlenprodukte Galiziens sind in der Kollektivausstellung der k. k. geologischen Reichsanstalt inbegriffen, und dabei die Braunkohlen von Żółkiew und Kolomea, sowie die Kohlen des Krakauer Regierungsbezirkes (aus den Gruben des Aerars und des Grafen Potocki) repräsentirt. Eine eigene geologische Karte, 1859 von Hrn. Bergrath Fötterle mit Beihilfe der HH. Wolf, Stur und Baron Andrian ausgeführt (Maßstab: 6000 Klafter = 1 Zoll) gibt eine Uebersicht über die geologische Beschaffenheit des Königreichs.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien. Das Statut der neuen Actiengesellschaft, welche die Ausbeute der mährisch-schlesischen Schieferlager zum Zwecke haben wird, soll schon im nächsten Monate der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Erhebungen, welche auf Veranlassung des General-Directors der Versicherungsgesellschaft „Austria", Joh. Karl Habel, durch Dr. Schindler, Director des Polytechnikums zu Brünn, und einigen bewährten Fachmännern vorgenommen wurden, zeigten, wie uns geschrieben wird, zur Genüge, daß in Mähren und Schlesien ein außerordentlicher Schieferreichthum besteht, dessen Ausbeute alljährlich einige Millionen Gulden betragen kann. Da durch einen rationellen Betrieb nicht nur die Einfuhr ausländischen Schiefers beseitigt, sondern voraussichtlich das österreichische Produkt sogar im Auslande, namentlich in Preußen bedeutenden Absatz finden wird, so ist das Unternehmen auch in volkswirthschaftlicher Beziehung wichtig, und für den Wohlstand Mährens und Schlesiens von wesentlicher Bedeutung.

** (Akaustos.) Unter dieser Benennung kommt jetzt eine Flüssigkeit in den Handel, welche die Eigenschaft besitzt, daß alle mit derselben getränkte Stoffe von den Flammen verschont bleiben. Die „C. Oest. Z." hatte Gelegenheit, einige Versuche anzustellen und fand, daß Baumwoll-, Leinwand- und andere Gewebe, durch die Flamme einer Kerze entzündet, nicht weiter brannten, sobald diese die getränkte Stelle erreichte. Angesichts der zahlreichen Unglücksfälle, welche sich besonders in letzterer Zeit durch Verbrennen ereignet haben, verdient die erwähnte chemische Lösung vorzugsweise die Beachtung der Damen. Man braucht das gewaschene und gut ausgerungene Stück bloß in die präparirte Flüssigkeit zu tauchen und es vor dem Plätten zu trocknen. Im Falle es gestärkt werden soll, löst man die Stärke in der präparirten Flüssigkeit auf. Es wird weder Stoff noch die Farbe dadurch verändert oder angegriffen; die geplätteten Stoffe von Leinen, Baumwolle oder Seide gewinnen ein schönes Ansehen. Dem Vernehmen nach wird sich auch der Preis des Akaustos so niedrig stellen, daß jede Haushaltung die Wäsche um so leichter damit präpariren kann, als die Manipulation mit keinerlei Umständen verbunden ist.

— Wie man aus Florenz meldet, müssen in Folge des seit dem 15. Mai d. J. wieder ins Leben getretenen Postvertrags vom 28. September 1853 Briefe aus Oesterreich nach Florenz die 26 Nkr.-Marke tragen, wenn sie von dem dortigen Postamt als frankirt betrachtet und vom Empfänger nicht aufs Neue mit 65 Centesimi bezahlt werden sollen. Alle Briefe aus Oesterreich die blos die blaue 15 Nkr.-Marke tragen, müssen von den Empfängern mit 65 Centesimi bezahlt werden, da nach dortigen Postvorschriften die unzureichende Frankatur nicht mit in Berechnung kommt.

Breslau, 27. Juni. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	82	74 — 80
Gelber „	84 — 87	82	73 — 79
Roggen	59 — 60	58	53 — 56
Gerste	40 — 42	39	36 — 38
Hafer	26 — 28	25	23 — 24
Erbsen	52 — 56	50	43 — 45
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	242 —	234 —	216
Sommerraps	— —	—	— —

Tarnów, 28. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.76 — Roggen 2.57 — Gerste 1.80 — Hafer $1.12^1/_2$ — Erbsen 4.— Bohnen 3.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.40 — 1 Zentner Heu 1.30 — Stroh —.60.

Rzeszów, 28. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 4.25— — Roggen 2.57 — Gerste 1.75 — Hafer $1.17^1/_2$ — Erbsen 2.75 Bohnen 2.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.80.

Biała, 28. Juni. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 5.36 — Roggen 3.45 — Gerste 2.58 — Hafer 1.42 — Kukurutz — — — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.— Stroh 1.05.

Krakau, 28. Juni. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.85 — Korn 3.56 — Gerste 2.70 — Hafer 1.50 — Kukurutz 4.20 Erdäpfel 1.45 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.80 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Berlin, 30. Juni. Freiw. Anl. $101^1/_4$. — 5perc. Met. $55^1/_2$. — 1854er Lose 75. — Nat.-Anl. $64^1/_8$. — Staatsb. 133. — Cred.-Act. $86^1/_8$. — Böhm. Westbahn 63. — Wien fehlt.

Frankfurt, 30. Juni. 5perc. Met. $53^3/_4$. — Wien $93^3/_8$. — Bankactien 760. — 1854er Lose 72. — Nation.-Anleh. $62^5/_8$. — Staatsbahn 236. — Cred.-Actien 200. — 1860er Lose 73. — Anlehen 1859 $70^7/_8$.

Paris, 30. Juni. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.15. — $4^1/_2$perc. Rente 96.50. — Staatsbahn 511. — Credit-Mobil. 846. — Lombarden. 607.

Consols mit $91^7/_8$ gemeldet.

Haltung matt, wenig Geschäft.

London, 30. Juni. Schluß-Consols $91^3/_4$. — Lombard-Diskonto $4^1/_4$. — Silber $61^1/_8$.

Hamburg, 30. Juni. Credit-Actien $84^3/_4$. — National-Anlehen $63^3/_4$. Anfangs animirt.

Amsterdam, 30. Juni. Dort verzinsliche $73^1/_4$. — 5perc. Metall. $5[illegible]^3/_4$. — $2^1/_2$perc. Metall. $25^5/_8$. — Nation.-Anlehen $69^3/_{16}$. — Wien 90.

Wien, 1. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Kreditlose fiel der Haupttreffer (250,000 fl. öst. W.) auf die Serie 1779 Nr. 74, der zweite Gewinn (40,000 fl.) auf Serie 860 Nr. 77, der dritte (20,000) auf S. 3850 N. 19. Zu 4000 gewannen Ser. 1133 Nr. 25 und 67. Andere gezogenen Serien sind: 1286 3028 2352 59 831 3430 799 161 3530 2890 3456 474 3307 3948.

Wien, 1. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82 10 Geld, 82 20 Waare, mit April-Coup. 82.30 Geld-82.40 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92.— Geld, 92 20 Waare, zu 100 fl. 93 50 G., 93 75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.— G. 70.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 812.— G. 815.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 219 10 G. 219 20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM abgest. 1958 — G. 1960 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 224 50 G. 225 — W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107 25 G. 107.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127.40 G. 127.50 W. — K. Münzdukaten 6 07 G. 6 09 W. — Kronen 17 50 G. 17.55 W. — Napoleond'ors 10.13 G. 10.15 W. — Ruff. Imperiale 10.40 G. 10.42 W. — Vereinsthaler $1\,87^1/_2$ G. 1.88 W. — Silber 124.65 G., 124 85 W.

Krakau, 1. Juli. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königr. Polen zur Grenze war wegen des unbeständigen Wetters sehr gering Verkehr unbedeutend in Zufuhr und Bestellung. Weizen bez. wie vorher, Roggen etwas mehr, andere Gattungen fehlten. Hier heute Verkehr in Weizen viel flauer wegen ungünstiger Nachrichten von außen. Roggen loco und transito (unverzollt) gesucht und besser bezahlt. Transito bez $22^1/_2$, 23 — $23^1/_3$ fl. p für 162 Pf. Weizen transito nicht gekauft; rother Galiz. loco wenig gekauft zu 9. 75, 10 — 10. 50 fl. ö. W. für 172 Pf. Gerste etwas gesuchter, besonders zu Graupe, bez. 20 — 30 kr. höher der Korez, für den Korez 5, 5. 25 — 5. 50. Verkehr übrigens flau. Kauf nach augenblicklichem Bedarf und Verlangen, Speculation fehlt. Raps sehr in Nachfrage, aber Preise nicht fest wegen unbeständigen Wetters. Nur unter Verbürgung des Lieferungstermines erhalten die Besitzer 13 — 13. 50 fl. ö. W. für den Korez.

Krakauer Cours am 1. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 370 verlangt, 364 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl österr. Währ. Thaler $79^3/_4$ verlangt, $78^1/_4$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $124^1/_2$ verlangt, $123^1/_2$ bez. — Russische Imperials fl. 10.45 verl., fl. 10 30 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10 20 verlangt, 10.06 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.97 verl., 5 90 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.05 verl., 5 97 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. $100^1/_4$ verl., $99^2/_3$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. $79^2/_3$ verl., $78^2/_3$ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. $83^3/_4$ verl., $82^3/_4$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. $71^1/_2$ verlangt, $70^3/_4$ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. $81^3/_4$ verl., $80^3/_4$ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 228 verl., 226 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde das Gebührengesetz nach dem Antrage Hopfen an einen aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschuß gewiesen. Die Sitzung wurde behufs sofortiger Wahl dieses Ausschusses auf 10 Minuten unterbrochen.

Die Budgets des Polizeiministeriums, ferner der ungarischen, siebenbürgischen und croatischen Hofkanzlei und des Erfordernisses des Grundentlastungsfondes gelangen zur dritten Lesung.

An der Tagesordnung ist der Finanzausschußbericht über die vom Herrenhause beschlossenen Abänderungen an dem vom Hause der Abgeordneten angenommenen Gesetze über die künftige Art der Branntweinbesteuerung.

v. Hopfen als Berichterstatter empfiehlt die Annahme der Abänderungen.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister erklärt sich ebenfalls mit denselben einverstanden.

Die Ausschußanträge werden angenommen, die Wünsche des Ausschusses dem Ministerium übermittelt.

In der Fortsetzung der Debatte über das Budget des Finanzministeriums wünscht Derbitsch die Auflösung der in den einzelnen Provinzen bestehenden Landessteuercommissionen. (Unterstützt.)

Se. Excellenz der Herr Finanzminister bemerkt, daß die Aufmerksamkeit der Regierung ohnedies diesem Gegenstand zugewendet ist und beleuchtet die Verhältnisse desselben nach einzelnen Provinzen. Die Landessteuerkommissionen hätten das Referat in Steuersachen bei den Kreisämtern, und in Ansehung der Skontrirung müsse man das ganze Gebahren und nicht einzelne Fälle ins Auge fassen.

Die Ausschußanträge werden angenommen, der Antrag Derbitsch abgelehnt.

(1 Uhr. Die Sitzung dauert fort.)

Paris, 1. Juli. Der heutige „Moniteur" enthält den Bericht des Generals Lorencez aus Orizaba vom 22. Mai mit den Details über den Angriff auf Guadeloupe, welcher constatirt, daß die feindliche Artillerie ein wohl geleitetes Feuer unterhielt und er über die Wichtigkeit Guadeloupe's getäuscht worden sei. Die Truppen zeigten eine bewunderungswürdige Tapferkeit, mußten sich aber dennoch zurückziehen. Der Verlust beträgt an Offizieren 15 Todte, 20 Verwundete, an Soldaten 162 Todte, 285 Verwundete, an Soldaten 162 Todte, 285 Verwundete. Der Verlust des Feindes beträgt 1000 Mann. Auf der Hochebene von Amozoc haben wir bis 11. Mai die alliirten Mexicaner, welche sich mit uns vereinigen sollten, erwartet; dies aber vergeblich, da Zuloaga am 5. Morgens mit Juarez ein Abkommen traf, welches ihn verpflichtete die Armee des Generals Marquez während unserer Anwesenheit vor Puebla zu neutralisiren. Dies zerstreute unsere Illusionen und unser Rückzug wurde, ohne belästigt zu werden, bewerkstelligt. General Lorencez bestätigt die ruhmvolle Affaire vom 18. Mai, wo der Feind eine Fahne und 1200 Gefangene verlor und 150 Todte und 250 Verwundete hatte. Der Gesundheitszustand ist gut, der Geist der Truppen ausgezeichnet.

Kopenhagen, 30. Juni. Die „Berling'sche Z." meldet: Der König von Schweden kommt am 17. Juli nach Dänemark. Sein Aufenthalt ist vorläufig bis 19. Juli festgesetzt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 1. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Peter Br. Romaszkan aus Lemberg; Ludwig Bronikowski aus Busko; Johann Schneider, k. russ. Titular-Rath, aus Rußland.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Johann Gf. Mieroszewski nach Wien; Justyn Gf. Łoś nach Bartkow; Peter Chojecki nach Breslau.

** Ein Verzeichniß der Advokaten und k. k. Notare, dann der Vertheidiger in Strafsachen und Gerichtsdolmetsche sämmtlicher Kronländer der österreichischen Monarchie mit Ausnahme Ungarns und seiner Nebenländer ist soeben erschienen. Dasselbe ist mit Bewilligung des h. k. k. Justizministeriums aus dem amtlichen Materiale des Ministeriums und der Obergerichte zusammengestellt und nach den Gerichtssprengeln geordnet. Der Reinertrag des ebenso vollständigen als zweckmäßig angelegten Büchleins ist einem wohlthätigen Zwecke gewidmet.

** In Berlin streitet man sich immer noch über das Drei-Statuten-Project (Schiller, Goethe, Lessing). Auch in der letzten Versammlung des Berliner wissenschaftlichen Kunstvereines äußerte sich wieder dieser monumentale Zwist, ohne daß jedoch auch hier die Debatte zu etwas führte. Uebrigens, schreibt das „Dr. J.", schwebt die Sache bereits in Gefahr, dem Berliner Witz zu verfallen, spottete doch neulich schon ein „Eingesandt" in der „Vossischen Ztg." darüber, daß in einer Zeit, welche Deutschland einig wolle, nicht einmal drei deutsche Dichter-Standbilder unter einen Hut gebracht werden könnten.

** Kaulbach hat einen neuen Auftrag zu einer großartigen Schöpfung erhalten, sei es als Carton oder Gemälde, und zwar für das Museum zu Antwerpen. Gleichzeitig hat die Akademie von Venedig den großen Künstler zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Sein letzter großer Carton für das Stiegenhaus des Berliner Museums, „Das Zeitalter der Reformation", ist nun so weit glücklich vollendet, daß er in nächstem Monat öffentlich ausgestellt werden kann.

** Die telegraphischen Verbindungen haben in Paris ein neues Unternehmen ins Leben gerufen, das sicher allgemeine Anerkennung finden wird. Im neuen Hotel de la Paix ist ein Telegraphen-Bureau errichtet worden, das mit allen Theatern von Paris correspondirt. Ein Plan des Schauplatzes jedes Theaters liegt auf und alle Plätze sind darauf verzeichnet. In jeder Stunde des Tages, selbst im letzten Augenblicke wird man eine Loge oder einen Sperrsitz miethen können und sogleich erfahren, ob man den gewünschten Platz bekommen kann oder nicht.

** Im Hamburger Tivolitheater ist eine Parodie der Gounod'schen Oper „Faust" auf dem Repertoire.

** In Lyon hat man jüngst den weiblichen Strauß des Parks der Tête-d'Or in der Nähe des Gitters seines Behälters todt ausgestreckt gefunden. Rings herum lagen Federn zerstreut und die Wunden, die der Wüstenbewohner an seinem Halse trug, bewiesen klar, daß rohe Menschen ihn während der Nacht an das Gitter gelockt und ihn hier seiner Federn theilweise beraubt hatten. Nachdem die Todesart konstatirt war, schritt man zur Zerlegung und der Oeffnung des Magens, worin sich Folgendes vorfand: ein großes Quantum Gerstenkörner, das mit Gras und einem erklecklichen Haufen Kieselsteine (im Gewicht von ungefähr 2 Kilogr.) vermischt war. Diese Kieselsteine sind zur Verdauung nöthig und finden sich immer in den Verdauungsorganen dieser Thiere. Außerdem fanden sich vor: drei vollkommen erhaltene Thonpfeifen, die eine grünliche Farbe angenommen hatten; ein Messer mit kupfernem Heft, 20 Centimeter lang; 25 Uniformsknöpfe, die nach ihrem mehr oder weniger abgenützten Aussehen, die Aufenthaltszeit des betreffenden Regiments in Lyon erkennen ließen; die am meisten abgenützten trugen die Zahl 42, die am besten erhaltenen die Zahl 100. Sodann fand man noch: ein 5[illegible]-Centimesstück; 32 Sous- und Centimesstücke; eine Anzahl Kupfermünzen, deren Gepräge sich nicht mehr erkennen ließ; Stücke von Uhrketten; 6 große Nüsse, ein Stück Weißdornrohr und ein Draht von 10 Centimeter Länge, der die Kropf- und Magenwand durchbohrt hatte, ohne einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit des Thiers auszuüben.

** [Der „Herald" und die deutschen Spielhöllen.] Die Nachricht, daß in Homburg in den letzten Wochen eine Anzahl Selbstmorde vorkam, veranlaßt den „Herald" zur Bemerkung, daß die deutschen Spielhöllen nicht bloß Deutschland, sondern auch das Ausland angehen. Wie viele reisende Engländer gingen in Baden-Baden, Wiesbaden und Homburg in die Falle! Der „Herald" schließt mit dem etwas wunderlichen Vorschlage, „daß England, wie es den Sund- und Stader-Zoll abgelöst, wie es die Spanier mit Geld zur Aufgebung des Sclavenhandels zu bewegen gesucht hat, so auch den deutschen Fürsten die grünen Tische abkaufen und dieselben vernichten solle."

** Die „erste illustrirte Volks-Ausgabe" von T. B. Macaulay's Geschichte von England (Braunschweig, bei G. Westermann), bildet acht Octav-Bände und diese werden mit zweihundert historischen Portraits ausgestattet. Die ersten Hefte, vier Bände, sind versandt, die Verdeutschung des großen britischen Geschichtswerkes ist von W. Beseler, der Schluß-Band in der autorisirten Uebersetzung von W. Stromberg.

** Anthony Trollope, der geistreiche Verfasser von „West-Indien," durchreis'te im vorigen Sommer die Vereinigten oder vielmehr veruneinigten Staaten und die Canadas. Die Beschreibung dieser Tour gehört in England zu den gelesensten Büchern des Augenblicks. „Nord-Amerika" erscheint jetzt auch in einer verlagsberechtigten Ausgabe (Leipzig, bei B. Tauchnitz), deutsch von A. Diezmann.

** In einem Feuilleton der „K. Z." über die Londoner Ausstellung von M Hartmann lesen wir folgendes: Eilen wir zu der älteren und schöneren Schwester, von Rom nach Hellas! Wie groß das klingt: hélas! — und wahrlich, es ist keine Reise eines Atticus und wir finden keinen Phidias und keinen Skopas unter den Statuen, die da mitten unter den griechischen Waaren aufgestellt sind.... Wer die Umstände nicht berücksichtigte und Freude am Tadel oder schlechten Witzen hätte, fände hier Gelegenheit zu beidem, aber Griechenland gegenüber heißt die Pflicht: Schweigen und abwarten. Rom wurde nicht in einem Tage gebaut, und Griechenland hat seine Blume nicht in einer Nacht entschlossen — und wir, die wir seit Jahrhunderten an uns bauen? Der unausgebaute Kölner Dom ist noch immer unser wahres Symbol.

Amtsblatt.

N. 2723. **Kundmachung.** (3921. 1-3)

Am 21. Juli d. J. wird bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka die wiederholte Verhandlung zur Sicherstellung des dreijährigen Bedarfes der Salinen zu Wieliczka und Bochnia an Faßmaterialien stattfinden.

Für die Saline Wieliczka

werden nämlich in den Jahren 1863, 1864 und 1865 jährlich erforderlich sein:

an Materialien zu ganzen Fässern

9000 Schock rohe Taufeln 36 w.Z. lang 3 w.Z. breit 3/4 w.Z. dick,
900 Schock fertige Böden 19" im Durchm., 5/8" dick,
950 „ Sperrstücke 19" lang 3" breit 3/4" dick,
2500 „ Reifen 70—80" lang 1" breit;

an Materialien zu halben Fässern

16000 Schock rohe Taufeln 30" lang 2 1/2" br. 1/2" d.
1800 „ fertige Böden 15" im Durchm. 4/8" dick
1900 „ Sperrstücke 15" lang 2 1/2 breit 1/2" dick
2500 „ Reifen 60—70" lang 3/4" breit.

Für die Saline Bochnia

(in den obigen Zeitraum)

jährlich

zu ganzen Fässern

3000 Schock rohe Taufeln
300 „ fertige Böden
350 „ Sperrstücke
2000 „ Reifen

zu halben Fässern

17000 Schock rohe Taufeln
2000 „ fertige Böden
2000 „ Sperrstücke
11000 „ Reifen

} In denselben Dimensionen wie für Wieliczka.

Die Faßtaufeln und Böden müssen aus Tannen- oder Fichtenholz erzeugt, gradspaltig, von gleicher Breite, ohne Astlöcher und troken, die Reifen aus Goldweiden, Haselstauden oder jungen Birken bestehen, frisch und nicht brüchig sein.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre diesfälligen schriftlichen wohlversiegelten Offerte, in welchen der anzubiethende Lieferungs-Gegenstand und der Preis mit Ziffern und Worten deutlich ausgedrückt sein muß, unter Anschluß des, dem angebothenen Material-Quantum und dem Preise voll entsprechenden 10% Vadiums entweder im Baren oder in kassamäßigen Werthpapieren bis 12 Uhr Mittags des Verhandlungstages zu Handen, des Directions-Kanzlei-Verwesers einzubringen.

Unter der Hälfte des Jahres-Bedarfs-Quantums wird kein Anbot angenommen.

Uebrigens haben sich hieramts unbekannte Offerten oder Gesellschafter über die diesem Unternehmen entsprechenden Vermögens-Verhältnisse und über ihre Solidität durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Offerte, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, so wie nachträgliche Anbothe werden unberücksichtigt gelassen. Nähere Bedingnisse dieser Verhandlung können in der Kanzlei der k. k. Salinen-Direction jederzeit eingesehen werden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 26. Juni 1862.

N. 4884. **Concursausschreibung.** (3917. 1-3)

Im Bezirke der galizischen Postdirection sind zwei Postofficialsstellen mit dem Jahresgehalte von 500 fl. gegen Cautionsleistung von 600 fl. ö. W. ferner eine Postamts-Accessistenstelle und wenn die obigen zwei Stellen im Wege der Beförderung an hier bezirkige Beamten verliehen werden sollten, noch andere zwei Accessistenstellen mit dem Jahresgehalte von 315 fl. ö. W. gegen Cautionsleistung im Betrage von 400 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre documentirten Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse namentlich aber der Kenntniß der ruthenischen und polnischen Sprache binnen 14 Tagen bei der Postdirection in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 26. Juni 1862.

N. 16493. **Kundmachung.** (3912. 1-3)

Der verstorbene Gutsbesitzer Herr Vincenz Ritter Łodzia Poniński hat in seinem Testamente de dato Krakau 23. März 1855 ein Kapital von 30,000 fl. CM., welches dermalen in galizischen Grundentlastungs-Obligationen fruchtbringend angelegt ist, zu dem eben so edlen als gemeinnützigen Zwecke gewidmet, daß die entfallenden Interessen zu Prämien für dürftige Handwerksgesellen zur Unterstützung derselben bei Eröffnung des Gewerbes verwendet werden soll.

Nachdem die Fondsgebahrung dieser Stiftung so weit gediehen ist, daß solche schon jetzt ins Leben treten kann, so findet die k. k. Statthalterei als Stiftungsbehörde unter voller Anerkennung der wohlthätigen und nachahmungswürdigen Absichten des Herrn Stifters die Stiftung in ihrem vollen Umfange zu genehmigen und die erste Loseziehung auf den 19. Juli 1862 als dem Namensfeste des Herrn Stifters festzusetzen.

Nach dem ausdrücklichen Willen des genannten Herrn Stifters, werden die Jahres-Interessen des Stiftungs-Kapitals in vier ungleiche Prämien vertheilt, und solche jenen Handwerksgesellen bar eingehändigt, welche die betreffenden Prämien bei der Ziehung durch Los ziehen werden.

Diese Prämien bestehen für die Ziehung am 19ten Juli 1862 in folgenden Theilbeträgen, als:

I.	Prämie mit	581 fl. ö. W.
II.	„ „	484 fl. „
III.	„ „	387 fl. „
IV.	„ „	293 fl. „
	Zusammen . .	1745 fl. ö. W.

Zur Ziehung der Lose werden nur diejenigen Handwerksgesellen zugelassen, welche:

a) im Königreiche Galizien und Lodomerien mit Einschluß des Großherzogthums Krakau gebürtig und daselbst zuständig sind;
b) sich zur katholischen Kirche, sei es des römischen, griechischen oder armenischen Ritus bekennen;
c) den bestehenden Gewerbsvorschriften gemäß, irgend ein Handwerk ordentlich erlernt haben, und die Fähigkeit und gesetzliche Eignung zum selbstständigen Betriebe ihres Handwerkes nöthige Werkstätte nicht einzurichten vermögen;
d) sich über ihr moralisches Wohlverhalten durch ein vom zuständigen Pfarramte ausgestelltes und in den Städten Lemberg und Krakau von der k. k. Polizei-Direction, an anderen Orten, von dem betreffenden k. k. Bezirksamte bekräftigtes Moralitäts-Zeugniß ausweisen können.

Diejenigen Handwerksgesellen, welche sich an der Ziehung betheiligen wollen, haben ihre darauf bezüglichen Gesuche bis 16. Juli 1862 bei der Lemberger k. k. Statthalterei einzubringen, und die vorangeführte Erfordernisse nachzuweisen.

Ueber die Zulassung zur Betheilung an der Ziehung wird die von der k. k. Statthalterei delegirte Commission entscheiden, welcher auch die Vornahme und Ueberwachung der Ziehung zusteht.

Am 18. Juli 1862 hat sich jeder Bewerber in dem Versammlungslocale des Lemberger Gesellen-Vereins persönlich der Commission vorzustellen, welche die Identität des Bittstellers constatiren wird.

Am Losungstage d. i. am 19. Juli 1862 findet in der Lemberger Domkirche rit. lat. eine Seelenandacht für den Stifter statt, welcher alle Bewerber beizuwohnen verpflichtet sind.

Nach der Trauerandacht wird in dem gedachten Versammlungslocale des Lemberger Gesellenvereins im Beisein der delegirten Commission zur Losung geschritten werden.

Die Prämien werden unmittelbar nach der stattgefundenen Ziehung den Gewinnern bar ausgezahlt werden.

Die Gewinnenden sind verpflichtet dem Willen des Stifters gemäß für sein Seelenheil zu bethen und an seinem Todestage d. i. am 24. März jedes Jahres einer Seelenandacht für ihn beizuwohnen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 23. Juni 1862.

N. 16493. **Ogłoszenie**

Zmarły właściciel dóbr p. Wincenty Łodzia Poniński, ofiarował w testamencie de dato Kraków 23 marca 1855 kapitał w sumie 30,000 złr. mk., który obecnie w galicyjskich obligacyach indemnizacyjnych jest ulokowany, na ten cel równie szlachetny jak pożyteczny, ażeby przypadające prowizye na premije dla ubogich czeladników rzemieślniczych na wsparcie takowych przy otwarciu rzemiosła użyte były.

Gdy obrót funduszów téj fundacyi tak dalece się rozwinął, że takowa już teraz w życie wejść może, przeto uważa c. k. Namiestnictwo jako władza fundacyjna, za rzecz stósowną, z zupełnem uznaniem dobroczynnych i naśladowania godnych zamiarów pana fundatora przyzwolić na tę fundacyą w całéj objętosci i wyznaczyć pierwsze ciągnienie losów na dzień 19 lipca 1862, jako dzień imienin pana fundatora.

Według wyraźnéj woli wspomnionego pana fundatora, będą roczne prowizye kapitału fundacyjnego na 4 nierówne premije podzielone i takowe owym czeladnikom rzemieślniczym w gotówce doręczone, którzy dotyczącą premiję przy ciągnieniu losem wyciągną.

Te premije składają się dla ciągnienia na dn. 19 lipca 1862 odbywać się mającego z następujących kwot częściowych, jakoto:

I.	premija w kwocie . .	581 zł.austr.
II.	„ „ . .	484 „
III.	„ „ . .	387 „
IV.	„ „ .	293 „
	razem . .	1745 zł.austr.

Do ciągnienia losów będą tylko ci czeladnicy przypuszczeni, którzy:

a) w królestwie Galicyi i Lodomeryi włącznie z w. ks. Krakowskiem są urodzeni i tamże przynależni;
b) wyznają religię katolicką — rzymskiego, greckiego lub ormiańskiego obrządku;
c) nauczyli się stósownie do istniejących przepisów rękodzielniczych jakiego rzemiosła i posiadają uzdolnienie i prawną kwalifikacyę do samodzielnego prowadzenia takowego, ale dla ubóstwa nie są w stanie urządzić warsztatu potrzebnego do samodzielnego prowadzenia rzemiosła;
d) mogą wykazać się względem swego moralnego zachowania się przez wystawione od przynależnego urzędu parafialnego, a w miastach Lwowie i Krakowie przez c. k. dyrekcyę policyi, w innych zaś miejscach przez dotyczący c. k. urząd powiatowy potwierdzone świadectwo moralności.

Ci czeladnicy od rzemieślników, którzy chcą brać udział w ciągnieniu, mają podać swe odnosne prosby po dzień 16 lipca 1862 do lwowskiego c. k. Namiestnictwa i wykazać się z wyżéj przytoczonych wymagalności.

O przypuszczeniu do udziału w ciągnieniu rozstrzygać będzie delegowana przez c. k. Namiestnictwo komisya, któréj przysłuża także przedsiębranie i dozorowanie losowania.

Dnia 18 lipca 1862 ma się każdy kandydat w lokalu zgromadzenia Lwowskiego stowarzyszenia czeladzi komisyi osobiście przedstawić, która skonstatuje identyczność proszącego.

W dzień losowania t. j. dnia 19 lipca 1862 będzie w Lwowskim kościele katedralnym obrz. łać. odprawione nabożeństwo żałobne za duszę fundatora, na którem wszyscy kandydaci obecni być winni.

Po nabożeństwie żałobnem przystąpi się w wspomnionym lokalu zgromadzenia Lwowskiego stowarzyszenia czeladzi w obecności delegowanéj komisyi do losowania.

Premije będą bezpośrednio po odbytem ciągnieniu wygrywającym gotówką wypłacone.

Wygrywający są obowiązani stósownie do woli fundatora modlić się za jego duszę, a w rocznicę śmierci jego, t. j. dnia 24 marca każdego roku być na nabożeństwie żałobnem za jego duszę.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 23 czerwca 1862.

N. 1522. civ. **Edict.** (3909. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Pilzno werden die unbekannten Anspruchnehmer zu den nachstehenden seit mehr als 30 Jahren erliegenden Depositen, mit dem Bemerken einberufen, daß sie sich binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen hiergerichts um so gewisser legitimiren, widrigens nach Ablauf der festgesetzten Frist diese Depositen als heimfällig dem Cameralfonde übergeben werden würden:

		fl.	kr.	CM.
1.	Für Johann Nutzinger entwichener Handelsmann aus Pilzno, Baarschaft	4	55	„
2.	Für Franciska Kłossowska unbekannten Aufenthalts	—	34	„
3.	Für die Nachlaßmasse nach Emilie Jaworska, Baarschaft	33	31	„
4.	Für Josef Leucht ein Schuldschein pr.	66	21	„
	„ „ dann Baarschaft .	3	41	„

Pilzno, am 12. Juni 1862.

N. 6109. **Ankündigung.** (3913. 1-3)

Von der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gegeben, daß zur Verpachtung der städtischen Propination in Kołaczyce auf die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1865, eine Licitation am 21. Juli 1862 um 9 Uhr Vormittags in der Gemeinde-Kanzlei zu Kołaczyce abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 1410 fl. ö. W.

Unternehmungslustige werden aufgefordert an dem besagten Tage, versehen mit dem 10% Vadium zur Licitation zu erscheinen.

Die Licitationsbedingnisse können jeder Zeit in der Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Tarnów, am 22. Juni 1862.

Z. 4201. **Kundmachung.** (3924. 1-3)

Von der k. k. Kreisbehörde in Rzeszów wird kundgemacht, daß Behufs der Verpachtung nachstehender Gefälle der Stadt Przeworsk, als:

1. der 20 Joch betragenden städtischen Gründe „Błonie“ und „Radzieckie“, auf die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1868,
2. der städtischen Markt- und Standgelder auf die Zeit vom 1. Nov. 1862 bis Ende October 1865,
3. der städtischen Maß- und Waggelder, auf die Zeit vom 1. Nov. 1862 bis Ende October 1865,
4. des 50% Gemeindzuschlages von gebrannten geistigen Getränken, auf die Zeit vom 1. Nov. 1862 bis Ende October 1863, und
5. des 40% Gemeindezuschlages vom Bier, für die Zeit vom 1. Nov. 1862 bis Ende October 1863.

Die erste Licitation für die Gefälle sub 1, 2 und 3 am 16. Juli, für die Gefälle sub 4 und 5 am 17. Juli; für den Fall des ungünstigen Ergebnisses dieser Licitation. die zweite Licitation für die Gefälle sub 1, 2 und 3 am 19. August, für die Gefälle sub 4 und 5 am 20. August; und falls das Ergebniß auch dieser Licitation ungünstig sein sollte, die dritte Licitation für die Gefälle sub 1, 2 und 3 am 9. September, und für die Gefälle sub 4 und 5 am 10. September l. J., jedesmal um 9 Uhr Morgens im Magistrats-Gebäude in Przeworsk stattfinden wird.

Die Fiscalpreise betragen:

für das Gefälle sub 1. .	248 fl.	85 kr.	
„ „ „ 2. .	280 „	— „	
„ „ „ 3. .	30 „	51 „	
„ „ „ 4. .	1536 „	52 „	und
„ „ „ 5. .	432 „	24 „	

österr. Währung.

Pachtlustige müssen 10% des Ausrufspreises als Vadium erlegen.

Die Licitationsbedingungen können beim Przeworsker Magistrate eingesehen, und werden am Licitationstage selbst den Unternehmern bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, am 5. Juni 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
1	2	327''' 10	+ 17·4	68	S.-Ost. schwach	Trüb	Abends Regen 1''' 51	+ 8·2	+ 18·6
	10	327 76	+ 11·6	87	West mittel	„			
2	6	328 66	+ 10·0	84	W.N.-West „	heiter mit Wolken			

Wiener - Börse - Bericht

vom 30. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.—	66.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.40	82.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.20	70.30
dtto. „ 4 1/2% für 100 fl.	62.25	6 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.—	127.—
„ 1854 für 100 fl.	91.50	92.—
„ 1860 für 100 fl.	93.75	94.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. . . .	87.—	87.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.[illegible]0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	86.50	88.[illegible]0
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl. . . .	70.75	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	69.75	70.50

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	820.—	822.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	218.50	218.70
Nieder. österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	626.—	628.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn zu 1000 fl. CM. . .	2024	2026
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	254.—	255.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	157.—	157.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	126.50	127.—
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	284.50	285.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 200 fl. ex D.	225.50	226.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	220.—	225.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	397.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	396.—	398.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl. .	104.—	104.25
	10jährig zu 5% für 100 fl. .	101.—	101.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl. .	91.—	91.25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.15
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		79.25	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	133.80	134.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	94.—	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . . .	121.—	122.—
„ „ 50 „ „ . . .	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	98.—
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38.75
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2%	106.50	106.60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . .	106.70	106.70
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94.25	94.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	126.80	127.—
Paris, für 100 Franks 3 1/2%	50.1	50.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	6 05	6 05 1/2	6 05	6 06
„ vollw. Dukaten .	6 05	6 05 1/2	6 05	6 06
Krone	— —	— —	17 36	17 40
20Frankstück	10 10	— —	10 19	10 11
Russische Imperiale . . .	— —	— —	10 36	10 40
Silber	— —	— —	124 50	1[illegible]5 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 35 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.